



Mops

# MARGINALIEN

Tunney und Stendhal.

Von Mops und Claus Sternheim.

Hin und wieder kommt man in diesem Leben auch nach Grenoble; so wir letztthin. Man stieg im Hotel „Des Trois Dauphins“ ab. Gleich bei der Ankunft berührte es unangenehm, sowohl Gäste als Hotelpersonal in eigentümlicher Erregung vorzufinden. Was gab es?

Gene Tunney, Weltboxmeister, ein Gentleman von hinreißendem Aeußeren, der per Auto durch Frankreich nach Italien reiste, war in unserem Hotel abgestiegen.

Den Damen, welche mit mühsam errungener Slopiness Tee trinkend in der Halle saßen, wuchsen Stielaugen, während die Herren, um neben solchem heroischen Aeußeren nicht ganz zu verblassen, sichforsch in die Brust warfen.

Doch gibt es noch vereinzelt Exemplare, Menschen, welche von literarischer Pietät besessen, in Grenoble ganz andere Sensationen suchen. So erinnerte sich ein Mitglied unserer „party“, daß hier Henry Beyle-Stendhal aufgewachsen war und sein Geburtshaus wohl irgendwo zu besichtigen sein müsse.

Beim Portier, einem gerissenen Schweizer, wurde die Auskunft erteilt, hier